Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 6

Illustration: "dann werde ich noch etwas Schamrot auflegen"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„dann werde ich noch etwas Schamrot auflegen, das kleidet mich so entzückend."

stätigungen sorgfältig gesammelt und zusammengestellt zu haben, bei denen das Genie „Zufall" menschlicher Stümperei unter die Arme griff.

Die Kanone zum Beispiel wurde von einem chinesischen Jungen erfunden, der im Jahre 2347 v. Chr. nach einem furchtbaren Erdbeben ein altes Gasrohr mit Schutt ausstopfte, hierauf ein Zündholz daran hielt und bei der erfolgenden Explosion in Stücke gerissen wurde. Der herbeieilende Vater untersuchte die Sache und fand, daß durch das Erdbeben seine Schwefel- und Salpetervorräte mit feingeriebener Kohle durcheinandergerüttelt worden waren, wobei das noch heute übliche Pulvergemisch entstanden war. Bei der Erfindung der Nähmaschine ging es ähnlich zu. Ein englischer Zeitungsjunge hatte sich eine Vorrichtung angefertigt, bestehend aus Schwungrad und auf und abstechender Nadel, womit er aus alten Zeitungen durch Perforierung Klosettpapier herstellen konnte. Eines Abends nun, sah er seine kleine Schwester, wie sie sich auf der Maschine ein Kleid nähte. Der kluge Junge erkannte sofort, daß diese neue Verwendungsart seiner Maschine der Menschheit von größtem Nutzen sein könne und ließ sich das System patentieren. Selbst das Automobil, dieses unentbehrliche Verkehrsmittel, verdankt seine Erfindung einem Zufall. Der junge Karl Benz hatte nämlich von seinem Vater einen kleinen Leiterwagen zu seinem fünften Geburtstag bekommen, und der Junge pflegte nun ein kleines Pferdchen davor zu spannen, um den Wagen nicht selber ziehen zu müssen. Als das Pferdchen starb, kam er auf die Idee, künstlich Pferdekräfte heranzuziehen. Er baute deshalb einen kleinen Motor in den Wagen und fuhr so herum. Später, als er schon erwachsen war, fiel ihm dieses kindliche Spiel wieder ein und er rekonstruierte das Ganze in größerem Stil und erfand so das Auto; ihm zu Ehren auch Benzinauto genannt.

Was nun die Erfindung des Dynamits durch den bekannten Chemiker Nobel betrifft, so ist da zu sagen, daß es nicht wahr ist, daß er 1867, als er in der Nitroglyzerinfabrik seines Vaters tätig war, dort zufällig beobachtete, wie aus einer Kiste mit Loch das Nitroglyzerin in den Kieselsand floß, welcher alltägliche Vorfall ihn dann auf die Idee brachte, einen sicheren und „leicht transportierenden" Explosivstoff herzustellen, nein, richtig ist vielmehr, daß dem kleinen Nobel einst im Traum ein großer Kieselstein auf den Kopf fiel. Aus diesem Traume entwickelte sich dann mit der Zeit eine wahre Kieselsteinneurose, und Tag und Nacht sann der Junge auf Rache. Endlich beschloß er, den Kieselstein in die Luft zu sprengen, und zu diesem Zweck pulverisierte er ihn, vermischte den erhaltenen Kieselsand mit Nitroglyzerin und begab sich damit in den Keller, um dort das Werk zu vollenden. Auf der Treppe rutschte er jedoch aus, die Flasche entfiel seiner Hand und der junge Nobel wäre unweigerlich in die Luft geflogen, wenn der gefährliche Sprengstoff durch den Kieselzusatz nicht gegen Schlag und Fall unempfindlich geworden wäre. Damit aber war die Transportfähigkeit des neuen Gemisches erwiesen und das Dynamit war erfunden.

Diese Reihe ließe sich noch beliebig fortsetzen. Man denke nur an die Erfindung der Dampfmaschine, der drahtlosen Telegraphie und ähnlicher Zufallsprodukte, und man wird ehrfürchtig vor Meister Zufall den Hut ziehen.

Wer aber nach Bildung strebt, der lese bloß die Rubrik „Aus aller Welt" und gebe auch das schließlich auf — der Zufall wird schon weiter sorgen ...

H. Rex

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai — im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Speisen und Weine.